

# DAS GROSSE EUROPA - KULTURVISION UND REALITÄT

Emil Brix

Bei dem Projekt der Integration Europas geht es um mehr als nur um Politik und Wirtschaft. Europa hat heute die Chance, das Gemeinsame in der Vielfalt seiner Kulturen als Grundlage seiner Zusammenarbeit zu formulieren und damit ein "Europa seiner Bürger" zu schaffen. Diese Chance hat uns mit dem Ende der Ost-West-Teilung das Jahr 1989 gegeben. Sie zu nutzen, ist heute die Hauptaufgabe der österreichischen Auslandskulturpolitik.

Bei Robert Musil findet sich der flehende Zuruf, der Österreicher solle einmal das Selbstverständliche einfach tun, obwohl er es auch kompliziert unterlassen könnte. Wenn heute international Kultur wieder zum entscheidenden Faktor staatlicher und nationaler Gemeinschaft wird und Österreich im Eigen- und Fremdbild als "Kulturnation" wahrgenommen wird, dann ist das Selbstverständliche österreichischer Auslandskulturpolitik mit dem Ziel einer klaren österreichischen Position leicht zu formulieren: Engste Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn, deren kulturelle Traditionen wir teilen, ein Bekenntnis zur europäischen Vielfalt, bei der die Integration kulturell und mit Wegen zu einer europäischen Öffentlichkeit unterstützt wird und die Arbeit an einem Dialog der Kulturen und Zivilisationen auf "gleicher Augenhöhe" und unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft. Ein solches anspruchsvolles

Programms, Mitteleuropa als regionale Identität, Europa als gemeinsamer demokratischer Gestaltungsraum und der Dialog der Kulturen als dauerhafte Aufgabe mit globalen Dimensionen, entspricht der Größe der Veränderungen, die eher Interventionen denn staatsrepräsentative Kulturpolitik verlangen.

Im letzten Jahrzehnt hat sich für die österreichische Auslandskulturpolitik nahezu alles hinsichtlich der Voraussetzungen und Aufgaben, aber fast nichts hinsichtlich ihrer Möglichkeiten geändert. Die zunehmende weltweite Suche nach einer gerechten Ordnung zwischen Globalisierung sowie alten und neuen Identitätspolitiken gibt der in Österreich seit 1945 offiziell vertretenen und geförderten Politik der "Kulturnation" eine neue Bedeutung für die internationale Position Österreichs. Die Bilder und Vorstellungen, die international über Österreich bestehen, werden immer mehr zum eigentlichen Thema, wenn es darum geht, die Interessen Österreichs international zu vertreten. Die Erkenntnis, wir werden entweder kulturell wahrgenommen oder wir werden gar nicht wahrgenommen, ist die Grundlage einer aktiven Auslandskulturpolitik, die sich in Dimension und Anspruch nicht an vergleichbaren kleineren europäischen Staaten misst, sondern an der weltweiten Aufmerksamkeit für den kulturellen Standort Österreich.

Jährlich neue Erfolgsmeldungen über die medialen Einschaltquoten des Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker oder internationale wissenschaftliche Diskussionen über quantenphysikalische Erkenntnisse von Anton Zeilinger sind österreichische Beiträge zur Globalisierung, wie sie in anderen Politikfeldern nicht vorzuweisen sind.

Zunächst war die Euphorie des Jahres 1989, dem annus mirabilis eines neuen Europas, für das Österreich mit seinen traditionellen Nachbarschaftskontakten, mit der Entwicklung einer kulturellen Mitteleuropaidee und mit dem Gestaltungsraum, den das Konzept der Neutralität gegeben hatte, recht gut vorbereitet war. Tatsächlich wurden rasch erfolgreiche neue Initiativen gesetzt, um ein Netzwerk kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen in der wiedergewonnenen Perspektive eines größeren Europas zu etablieren. Mit der Konzentration auf den österreichischen Beitritt zur Europäischen Union wurde aber Mitte der Neunziger Jahre alles wieder anders. Da hieß es dann, man könne nicht gleichzeitig nach zwei Richtungen schauen, und Brüssel müsse daher Vorrang haben. Erst jetzt wenn der EU-Beitritt der Nachbarstaaten zur realpolitischen Gewissheit wird und überdies mit den sogenannten "Sanktionen" der EU-Mitgliedsstaaten Österreich mancher Illusionen bezüglich seines Charakters einer nachhaltigen Schicksalslosigkeit beraubt wurde, sind neue Voraussetzungen für eine enge interessenbezogene Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn geschaffen.

#### **KONTAKT:**

Dr. Emil Brix (BMAA, Kulturpolitische Sektion)  
Ballhausplatz 2, A-1014 Wien  
Email: [emil.brix@bmaa.gv.at](mailto:emil.brix@bmaa.gv.at)

In der internationalen Diskussion über die aktuellen Aufgaben nationaler Auslandskulturpolitik wird seit Jahren von der Ablöse nationaler Präsentation im Ausland durch Beiträge zum Dialog zwischen Kulturen gesprochen. Der 11. September 2001 hat dies auf dramatische Weise scheinbar bestätigt. Der kulturelle Dialog müsse ausgebaut werden, mehr Information und Wissen über den "Anderen" schaffe Vertrauen zwischen unterschiedlichen Kulturen und dieser Dialog könne nicht nur den Regierungen, Religionsführern und internationalen Institutionen überlassen werden, sondern müsse die Zivilgesellschaft einschließen. Im europäischen Kontext wird dies zudem meist mit rationalen Aufklärungsvorstellungen verbunden, die sich direkt oder indirekt von Kulturprojekten im Ausland westlichen Demokratieexport erwarten.

Daran muß sich vernünftigerweise auch Österreich orientieren und seine spezifischen Traditionen und Erfahrungen einbringen. Tatsächlich müssen thematisch für eine österreichische Auslandskulturpolitik Fragen über die Zukunft und innere Gestalt Europas sowie über den weltweiten Dialog der Kulturen im Vordergrund stehen. Das ist die vordringliche kulturpolitische Agenda der kommenden Jahre, an der sich Österreich im eigenen Interesse und in der Überzeugung, reiches kreatives Potential für diese lebenswichtigen Dialoge zu besitzen, beteiligen wird.